

Aus Sachsen und den Grenzlanden

Am Arbeitsplatz tödlich verunglückt

ca. 30 Jährig. Heute früh verunglückte in den gewöhnlichen Gubhahnenwerken der Wäldrige Arbeiter stark und tödlich. Er befand sich auf dem Kran und geriet zwischen das Schmalgerät und die Deckung. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen am Kopf, daß er auf der Stelle tot war. Starke war verheiratet und hinterläßt mehrere Kinder.

Vor dem rauchenden Ofen

mm. Großhändler aus Dresden. Das ein Jahr alte Kind des Bauern Angermann sei einer Rauchvergiftung zum Opfer. Es hatte in der Küche gesessen, während am Ofen Rauch heraufströmte. Die Wiederbelebungsvorkehrungen waren erfolglos.

Eine Hundertjährige im Erzgebirge.

Dorf Zannenberg bei Annaberg hat morgen seinen großen Tag. Seine älteste Einwohnerin, die verwitwete Bäuerin Augustine Müller, wird hundert Jahre alt.

Sie stammt aus altem Bauerngeschlecht im benachbarten Herrmannsdorf und hatte noch elf Geschwister, die zum Teil noch leben, zum Teil auch in hohem Alter — Wäldrige — gestorben sind. Auch ihre Mutter erreichte hohe Jahre. Von ihren elf Kindern leben noch sieben. Der Älteste hat das Wort übernommen, als 1897 der Vater starb. Damals ist Frau Müller in ihren jetzigen Wohnort übergesiedelt. Mit ihren Kindern beglückwünschten sie morgen fünfzehn Enkel, zehn Urenkel, ein Urenkelin.

Gesundheitlich ist ihr's seitdem wohl zu sagen. Ein Armbruch vor einigen Jahren heilte schnell. Und auch einen Beinbruch, den sie vor mehreren Wochen erlitt, hat sie glücklich überwunden. Gestern feierte sie gebietet aus dem Annaberger Krankenhaus zurück.

Gaben und Ehrungen die Hülle werden die Greisin morgen erfreuen. Feuerwehrcapelle und Geländerevier werden für ein Ständchen bringen.

Dr. Annaberg (Erzgeb.). Ein Klopffeldchen. Im Rahmen eines Delinatobens in Buchholz wurde von der Kaufmännin Erika, Kreisrätin Annaberg, ein delinatobischer Kulturfilm zur Aufführung gebracht, der in die Dörfer und in die Wäldrige der Wäldrige Klopffeldchen. Der Film wurde in der Wäldrige Klopffeldchen. Der Film wurde in der Wäldrige Klopffeldchen. Der Film wurde in der Wäldrige Klopffeldchen.

Der Alkohol am Steuer

× Chemnitz. Auf einer Kreuzung überfuhr der Kaufmann Erich Franz, der einen geliehenen Kraftwagen fuhr, einen 66 Jahre alten Mann. Dieser starb auf dem Transport. Der Kraftwagenfahrer wurde festgenommen, da er unter Alkoholeinfluss stand.

„Liegendbleiben — hier wird gefilmt!“

× Leipzig. Beim ersten Morgengrauen wurde die Bewohnerin im zweiten Stock eines Grundstücks durch ihren Hund aus dem Schlaf geweckt und sah am offenen Fenster einen Mann, der an ihr Bett kam und ihr zurief: „Liegendbleiben, hier wird gefilmt; drehen Sie sich auf die andere Seite.“ Dann warf er ihr eine weiße Rose, die er anstehen hatte, ins Bett und sagte: „Ich bin ein Gentleman und in Rot. Ich brauche 25 Mark.“ Die Frau erwiderte, daß sie ihm nur zehn Mark geben könne. Darauf forderte er sie auf, sich anzuleihen und ihn aus dem Hause zu lassen. Sie brachte ihn bis an die Haustür; dort nahm er das Geld und erklärte, er werde es wiederdrehen. Die Feststellungen ergaben, daß der Unbekannte eine ostdeutsche Damenumbänder vom Reichsamt für den Handel mit Waren im Ausland besaß. Er ist an der Außenfassade des Grundstücks bis ins zweite Stockwerk hochgeklommen. Da sich der Vorgang im Finstern abspielte, konnte der Täter nur mangelhaft beschrieben werden.

Im Bahndienst tödlich verunglückt

× Leipzig. Auf dem Bahnhof Engelsdorf geriet der Rangierarbeiter Martin Thielmann während des Rangierens zwischen die Räder zweier Güterwagen und wurde getötet.

× Chemnitz. Sächsischer Artillerietag. In der Blumenstadt findet vom 16. bis 18. Juli der 8. sächsische Artillerietag statt. Der Oberbefehlshaber des Oeres, Generaloberst v. Prell, hat die Schirmherrschaft.

× Freiberg. Gründungsfeier und Bergfeier. Die Bergarbeiter veranstalteten ihre Gründungsfeier am Anisch des 172jährigen Bestehens am 18. November. Das Beisitzhaus wird durch den Vorsitzenden der Bergarbeiter, Freunde der Bergarbeiter, Bergwerksdirektor Dr. Vogel, übergeben. Am Abend findet das traditionelle „Bergdiner“ statt.

× Meißen. Rächlicher Raubüberfall. Auf der alten Pauliner Straße in der Nähe der Südtorstraße an den Schrebergärten wurde in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ein älterer Händler aus Dresden zum Überfallen. Dabei wurde er schwer am Kopf verletzt und seiner Geldbörse mit etwa 20 Mark Inhalt beraubt. Der Täter konnte noch nicht gefasst werden.

× Leipzig. Ernennung zum Ministerialrat. Der Führer der Oberregierungsrat Dr. Krohn zum Ministerialrat beim Rechnungshof des Deutschen Reiches (Kassenabteilung in Leipzig) ernannt.

Kleine Lokalnotizen

— Immer wieder Fahrerflucht. Wie die Nachrichten des Polizeipräsidiums Dresden mitteilt, hat sich der Klopffeldchen 6 wohnhafte Kraftfahrzeugführer Bruno Richard Klopffeldchen nach einem Unfall der Fahrerflucht schuldig gemacht und ist deswegen rechtskräftig bestraft worden.

— Wäldrige der Jugend. Warum immer Indianer-geheimnisse über „Den Dorn“? Soll unsere Jugend, die Jugend des neuen Deutschlands, sich nicht begeistern an Sagen und Taten ihrer Väter? So lauten in der Jugendliteratur in diesem Jahre verheißene Schriften aus der Reihe der Wäldrige der Jugend. Die Wäldrige der Jugend. Die Wäldrige der Jugend. Die Wäldrige der Jugend.

KAPPE

— Immer wieder Fahrerflucht. Wie die Nachrichten des Polizeipräsidiums Dresden mitteilt, hat sich der Klopffeldchen 6 wohnhafte Kraftfahrzeugführer Bruno Richard Klopffeldchen nach einem Unfall der Fahrerflucht schuldig gemacht und ist deswegen rechtskräftig bestraft worden.

Bei KUCHENJUNGE

— Immer wieder Fahrerflucht. Wie die Nachrichten des Polizeipräsidiums Dresden mitteilt, hat sich der Klopffeldchen 6 wohnhafte Kraftfahrzeugführer Bruno Richard Klopffeldchen nach einem Unfall der Fahrerflucht schuldig gemacht und ist deswegen rechtskräftig bestraft worden.

Die Parole für 30. Oktober

— Immer wieder Fahrerflucht. Wie die Nachrichten des Polizeipräsidiums Dresden mitteilt, hat sich der Klopffeldchen 6 wohnhafte Kraftfahrzeugführer Bruno Richard Klopffeldchen nach einem Unfall der Fahrerflucht schuldig gemacht und ist deswegen rechtskräftig bestraft worden.

Vereinskalender

— Immer wieder Fahrerflucht. Wie die Nachrichten des Polizeipräsidiums Dresden mitteilt, hat sich der Klopffeldchen 6 wohnhafte Kraftfahrzeugführer Bruno Richard Klopffeldchen nach einem Unfall der Fahrerflucht schuldig gemacht und ist deswegen rechtskräftig bestraft worden.

— Darrós Ehrenpreis. Der Reichsbauernführer Darró hat für die Internationale Jagdgesellschaft Berlin 1937 einen Ehrenpreis in Gestalt eines Edelstahls aus Weidner Porzellan gestiftet.

Vier Generationen in einem Haus

Im Grundstück Wäldrige 23 wohnt Frau Karoline Klopffeldchen mit ihrer Tochter Hella Klopffeldchen, ihrer Enkelin Hella Klopffeldchen und ihrem Urenkel Urenkel Klopffeldchen, der am 11. Juni 1936 geboren wurde.

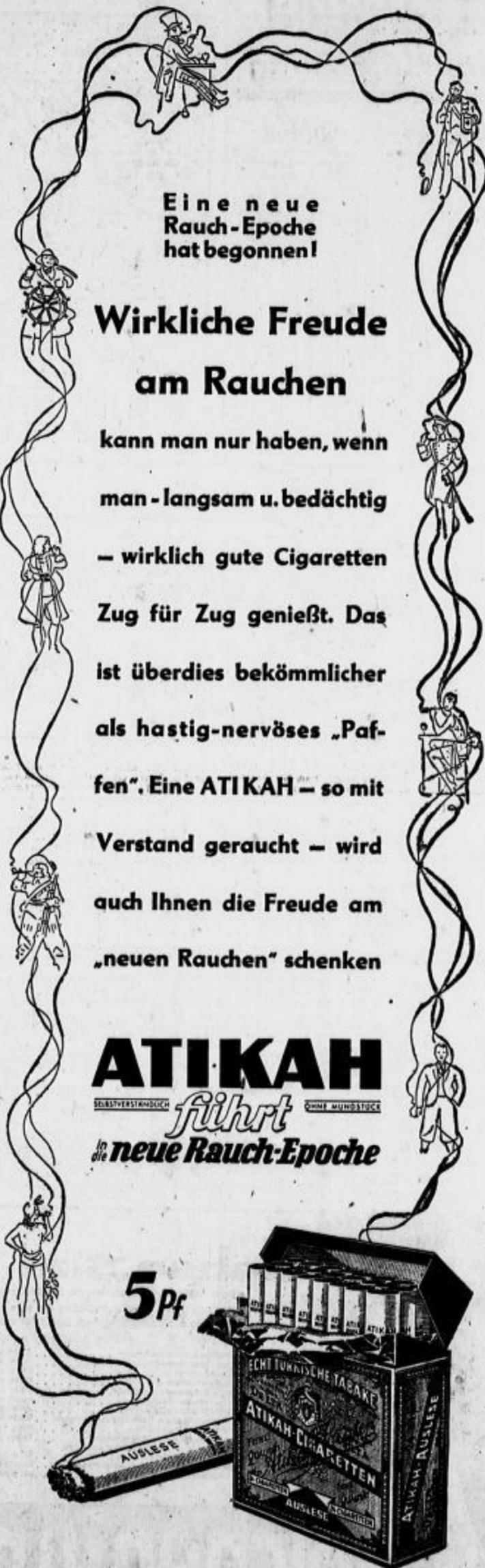
— Darrós Ehrenpreis. Der Reichsbauernführer Darró hat für die Internationale Jagdgesellschaft Berlin 1937 einen Ehrenpreis in Gestalt eines Edelstahls aus Weidner Porzellan gestiftet.

Die Parole für 30. Oktober

— Immer wieder Fahrerflucht. Wie die Nachrichten des Polizeipräsidiums Dresden mitteilt, hat sich der Klopffeldchen 6 wohnhafte Kraftfahrzeugführer Bruno Richard Klopffeldchen nach einem Unfall der Fahrerflucht schuldig gemacht und ist deswegen rechtskräftig bestraft worden.

Vereinskalender

— Immer wieder Fahrerflucht. Wie die Nachrichten des Polizeipräsidiums Dresden mitteilt, hat sich der Klopffeldchen 6 wohnhafte Kraftfahrzeugführer Bruno Richard Klopffeldchen nach einem Unfall der Fahrerflucht schuldig gemacht und ist deswegen rechtskräftig bestraft worden.



Eine neue Rauch-Epoche hat begonnen!

Wirkliche Freude am Rauchen

kann man nur haben, wenn man langsam u. bedächtig

— wirklich gute Cigaretten Zug für Zug genießt. Das

ist überdies bekömmlicher als hastig-nervöses „Paffen“.

Eine ATIKAH — so mit Verstand geraucht — wird

auch Ihnen die Freude am „neuen Rauchen“ schenken

ATIKAH

führt die neue Rauch-Epoche

5 Pf



Was der Reichswetterdienst meldet

Witterungsbedingungen für Sonnabend: Wolfig, Bestwiegend trocken. Einiges kühler. Frühlinge Winde am Süd.

Wetterlage: In den letzten Tagen wurde das Wetter Mitteleuropas durch das über Osteuropa liegende Hochdruckgebiet bestimmt. Auch am Freitag hielt das milde, vorwiegend böiartige Hoch über Osteuropa an. Bei abklingendem Luftdruckfall über Mitteleuropa wichen die Hochdruckgebiete nach Osten und Südosten ab. Infolge der abnehmenden Temperaturdifferenzen, aber zunächst nur geringe Regenfälle erwarteten.

Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden: 20. Okt. 14 Uhr: 780,4 - 78 Wp. 20. Okt. 21 Uhr: 788,6 - 62 Wp. 20. Okt. 7 Uhr: 785,1 - 61 Wp. - Sonnenschein: 9,3 Std. - Wolkenbedeckung in Dresden am 20. Okt. früh 9/10 Uhr. Gelblich.

Stationen 1-6 u. 7 Uhr morgens, übrige Stationen 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen		Wind	Niederschlag	Wolken	Sichtweite	Luftfeuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke
	7 bis 8 Uhr	8 bis 9 Uhr							
Dresden	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Riesa	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Wittenberg	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Chemnitz	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Leipzig	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Magdeburg	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Halle	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Frankfurt	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Worms	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Stuttgart	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
München	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Berlin	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Köln	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Frankfurt	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Worms	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Stuttgart	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
München	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Berlin	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Köln	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Frankfurt	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Worms	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Stuttgart	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
München	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Berlin	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Köln	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Frankfurt	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Worms	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Stuttgart	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
München	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Berlin	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Köln	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Frankfurt	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Worms	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Stuttgart	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
München	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Berlin	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Köln	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Frankfurt	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Worms	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Stuttgart	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
München	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Berlin	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Köln	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Frankfurt	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Worms	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Stuttgart	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
München	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Berlin	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Köln	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Frankfurt	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Worms	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Stuttgart	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
München	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Berlin	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Köln	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Frankfurt	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Worms	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Stuttgart	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
München	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Berlin	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Köln	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Frankfurt	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Worms	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Stuttgart	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
München	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Berlin	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Köln	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Frankfurt	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Worms	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Stuttgart	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
München	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Berlin	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Köln	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Frankfurt	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Worms	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Stuttgart	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
München	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Berlin	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Köln	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Frankfurt	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Worms	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Stuttgart	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
München	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Berlin	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Köln	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Frankfurt	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Worms	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Stuttgart	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
München	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Berlin	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Köln	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Frankfurt	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Worms	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Stuttgart	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
München	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Berlin	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Köln	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Frankfurt	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Worms	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Stuttgart	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
München	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Berlin	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Köln	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Frankfurt	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Worms	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Stuttgart	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
München	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Berlin	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Köln	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Frankfurt	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Worms	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Stuttgart	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
München	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Berlin	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Köln	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Frankfurt	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Worms	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Stuttgart	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
München	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Berlin	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Köln	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Frankfurt	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Worms	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Stuttgart	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
München	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Berlin	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Köln	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Frankfurt	+12	+11	SW 10	0,00	100	10	70	SW	10
Worms	+12	+1							

Briefe an die D.N.N.

Wer weiß noch vom Hofwaschhaus?

Wie ein jeder weiß, hat die Stadt Dresden seit dem Jahre 1750, darunter steht u. a.: „In der Mitte des Hofwaschhaus, heute Stadtwald (Lichtgasse)“. Ich erinnere mich aber eines langvergangenen, mehrstöckigen Anbaus an das Hofwaschhaus, dort, wo heute Höden und das Stadtwald sind. In den neunziger Jahren brannte es teilweise ab. Die Feuerwehre kam am Fuß im Hauptstrahl von der Wache Kamenstraße zur Ablösung, da offenbar nicht genügend Fahrzeuge zum Mannschaftentransport zur Verfügung standen. War dies das Gebäude nicht das ehemalige Hofwaschhaus? W. D. (Stößen)

Das Hofwaschhaus nahm, abgesehen vom Stadtwald, das ganze Häuserviertel an der Sophienstraße ein. Das Gebäude des Hofwaschhauses: Sophienstraße 18 (Wiederbau 1878), dahinter Kataliter Nr. 706 Trodenplatz (heute Garten usw. des Stadtwalds) und Nr. 706 Trodenplatz (heute Garten und Gebäude des Stadtwalds). Das gesamte Hofwaschhaus mit Gebäude wurde 1879 für 100 000 Taler von der Stadt angekauft; ebenso von der Stadtlichen Bank das Grundstück Sophienstraße 4, in dem sich das Hotel am Zwinger befand, weiter das kleine Grundstück an der Ecke gegenüber der Sophienstraße, wo der Photograph Schwendler sein Atelier hatte.

Wieder einen Brand in den vier Jahren, der an sich nicht gewesen wäre, erziehen die Kisten in Stadtwald.

archiv und Stadtbibliothek nicht. Anzunehmen ist, daß das ganze Viertel im gewöhnlichen Verkehr Hofwaschhaus genannt wurde.

Nochmals Papierkrieg

Gewiß, wir haben bereits, namentlich an den Straßenbahnhaltestellen, Papierkörbe, aber noch lange nicht genug.

Deshalb möchte ich eine Anregung geben. Im Königberg befinden sich in der Innenstadt fast an jeder Straßenecke leuchtend grün und rot gestrichene Müllkästen. Sie sind an den Müllern befestigt und haben, daß das in weidriger Anwesenheit in Königberg festhalten können, erheblich zur „Bereinigung“ des Stadtbildes beigetragen. Außerdem ist in sämtlichen Königberger Straßen und Gassen, einerseits, der Korbwagen oder Korbwagen, andererseits, der Korbwagen oder Korbwagen, zur linken Hand der Korbwagen, dort, wo der Korbwagen sich befindet, ein ganz schmaler Behälter angebracht mit einer Aufschrift: „Hier abgeben die Korbwagen“. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die meisten Korbwagen von dieser Müllkästen Korbwagen Gebrauch machen und auf diese bestimmte Weise die Verunreinigung der Straßenbahnhaltestellen durch weggeworfene Korbwagen auf ein Minimum herabgesetzt wird. Wie wäre es, wenn die Dresdner Straßenbahnwagen ebenfalls so ein nützliches Merkmal erhalten würden? H. O.

Festsaal unter freiem Himmel

Warum nutzt man den Zwingerhof nicht stärker aus?

Dresden hat, was kaum eine deutsche Stadt aufzuweisen vermag, einen Festsaal unter freiem Himmel. Mitteln im flutenden Verkehr der Großstadt liegt, still von ihm abgeschlossen und doch durch breite Tore mit ihm verbunden, der Zwingerhof.

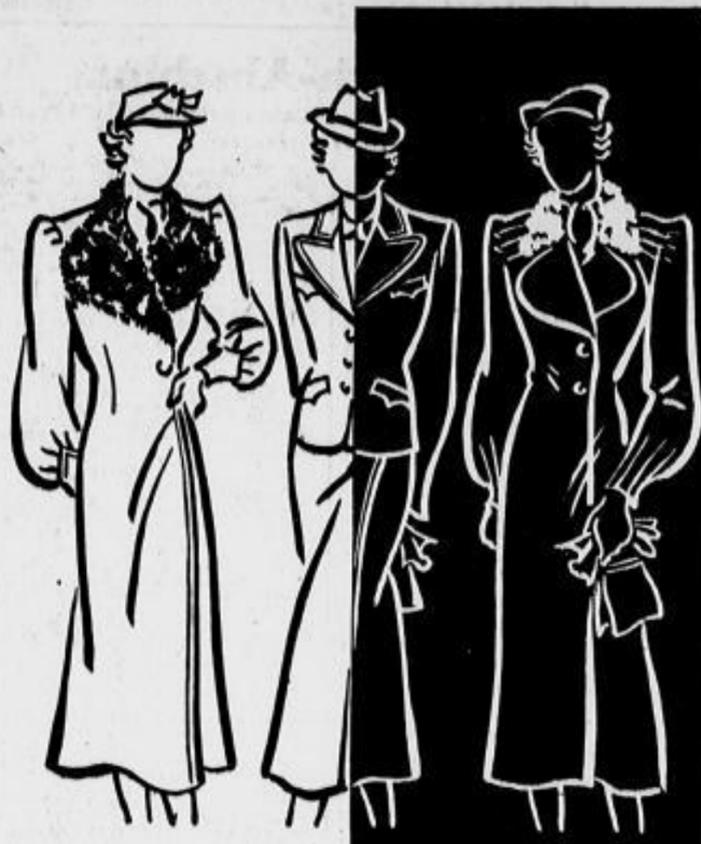
Wir wissen, daß seine Bestimmung von Anfang an die war: Schauplatz der Feste zu sein. Als August der Starke für den dänischen König eine Feste der Feie veranstaltete, so viel, daß es an Sälen zu managen begann, all die Gäste würdig unterzubringen, so verließ er auf die Idee des hölzernen Amphitheaters hinterm Taschenberg, das auch schon Vappeln heißt und das im Erdbeichhof wie auf den flachen Tälern eine große Menge von Zuschauern unterbringen konnte. Es brauchte nur noch einen Schritt — Holz wandelte sich zu Stein, der Zwinger entstand, wie wir ihn aus Fröhlichkeit und Verfall wieder erbauen haben und heute als vollendetes Kunstwerk im Bereich haben. Hier waren die Götterfeste, hier erlebte das große „Damenfest“ des 6. Juni 1700 immer neue Variationen, und die glanzvolle Vermählung, die der fürstliche Vater seinem Sohn ausrichtete, war noch lange in aller Gedächtnis.

Viele Jahre lag dann der Zwinger verfallen, aber schließlich wurde er wieder in den alten Zustand, der jedes festliche Festes empfangen, so fröhlich leben, der vorübergeht, sagt der Chronist seiner Tage. In den letzten Jahren erst, als der künstlerische Wille nichtig vollendet war und auch der Hof selbst wieder die Kunst des Steins reichlich ausfinden ließ, hat man versucht, hier wieder festliche Feste einzubringen. Aber es blieb bei einzelnen Unternehmungen.

Die Zwingerterrasse hat ihre Heimat dort, vorüberkommende Volkstumsgruppen füllen das weite Freigeplätzchen mit Fröhlichkeit und Klang. Zuweilen am Tag des Fests finden sich die Köpfe an dieser Stelle ein und geben zur heiteren Musik die töhrende. Und selten, ganz selten, weht irgendein Wind einmal eine anmutvolle Tänzerin auf die Bühne zwischen Göttern und Vritten. Die Volkstümlichkeit verleiht ihre dankbaren Hörer dort. Wer dann sind die unvergleichlich kostbaren Möglichkeiten wieder ungenutzt.

Selbstverständlich: große Mengen von Hörern lassen sich heute wohl schwer hier unterbringen, würden auch das besondere, auf ganz persönliche Wirkungen eingestellte Gepräge der einseitigen Anlage schwer gehören. Immerhin — was dem Historischen Museum möglich ist, müßte dem Zwinger auch gelingen. Wie viele Tausende haben im Lauf des Sommers den Klang der Turniertiere genossen und damit die musikalische Kunst des Stadthofs. Es müßte doch gelingen, in ähnlicher Weise ein Stück aus der Geschichte des Zwingers zu lösen und zwischen Vermorschen Hauptgeschichten lebendig werden zu lassen. Warum nicht das Ballett, das schon in jenen Tagen des großen Fürsten hier seine stierliche Kunst zeigte, um seine Wirkung zu zeigen? Warum nicht die Dichter der Heimat bitten, einmal ein Stück eigen für und über den Zwinger zu schreiben? Die großen Tugenden europäischer Kunst, die wir in den einzelnen Sälen zusammengefaßt finden, müßten doch genügend Impuls ergeben.

Wir streben danach, die Steine reden zu lassen. Und jeder Stein Dresdens ist Geschichte. Man sollte am berühmtesten Bauwerk der Stadt nicht vorübergehen in diesem Betreiben. D. N.



Bevor Sie sich zum Kauf eines Wintermantels oder eines Kostüms entschließen, sollten Sie uns einmal unverbindlich besuchen. Wir zeigen Ihnen Mäntel mit und ohne Pelzbesatz, von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung und in jeder Preislage

Mäntel
ohne Pelzbesatz
(Hauptpreislagen)
28.- 43.- 58.- 78.-

Mäntel
mit Pelzbesatz
(Hauptpreislagen)
53.- 73.- 95.- 125.-

Kostüme
Kammgarn u. Cheviot
(Hauptpreislagen)
32.- 43.- 58.- 68.-

LODEN-FREY

A.B.C. Kredit

Winke für Lichtspiel- und Theaterbesuch

1. Komme nach Möglichkeit früh nach Beginn der Vorstellung, es kann auch ruhig eine halbe Stunde früher sein.
2. Holst du etwas heißer da bist, dann tritt von rechts oder links an die Kasse heran, kimmere dich auf seinen Fall um die schon Wartenden, auch nicht um das Geld, das ein andres Geantreten erzwungen ist.
3. Gehe großes Geld vor und sprich recht unbedullich, frage gleichgültig nach Programm und Garderobe.
4. Schiebe und drücke dich unauffällig nach vorn, damit du auf deinen bestimmten Platz kommst. Schene dich nicht, dabei auf andere Schenken herumzutreten oder wieder zu zurückgehen.
5. Gehe dich möglichst nicht auf den Platz, den deine Karte ausweist.
6. Schiebe während der Vorstellung mehrmals auf, ohne eventuell Mantel oder Jacke aus.
7. Bernah nicht, um essen mitzubringen, rufst du ist es besonders hart hinterheres Papier zu benutzen.
8. Schene dich nicht, bei Szenen, die den Geist etwas beanspruchten, durch lautes Reden deinen Verstand hüten zu lassen.
9. Ist hierzu keine Gelegenheit, so verlaufe, mit einem Nachbar ein Gespräch in Ruhe zu bringen, am besten über das Thema: was es ausenblicklich alles nicht gibt.
10. Verlaß die Vorstellung auf jeden Fall in dem Augenblick, wo nach deiner Meinung das interessanteste Bild beginnt. F. R.

Gegen die Allzubequemen

Seit ich morgens vor acht Uhr meinen Dienstweg und diege von der Hofenstraße Stadtwald in die Waiernstraße ein, so ist es mir wie den um diese Zeit zahlreich Fußgänger unumgänglich, die Waiernstraße an dieser Stelle zu überqueren, da beide Vorbesten dicht mit Fahrgätern besetzt sind. Fast täglich werden diese an der besonders engen Bahrdahn umgerissen, liegen da und hindern den ganzen Verkehr. Die Fahrgänger der Räder sind fast alle auf dem Arbeitsamt. Das aber hat auf dem Vppig für diese Ständer erzieht lassen, sie stehen fast leer. Dafür wird nun das dort befindliche Kundteil außen wie innen vordrückt, weil die Radfahrer zu bequem sind, die Räder aufzuhängen. Die Fußgänger können ja ruhig mit den Rädern an den Kostigebenden hängenbleiben! Hier fehlt unbedingt ein eiserner Besen! Weg mit den Ständern. Sollen lieber die Kinder wieder ihren Zusammenplatz erhalten. Auch würde eine Grünstätte den an und für sich oben Platz geben, wenn das Kundteil dazu benutzt würde!

Ein fast ähnliches Bild sieht man seit Wochen auf dem Altmarkt. Unmittelbar an der Einfahrt in den Parkplatz ist vor Wochen ein richtiggehender Kolonnenzug für Fahrgänger errichtet worden. Es ist löhrend, ihn einmal während der Hauptverkehrsstunden zu beschauen. Ist als aller Dresdner verfolge nicht, wie so etwas in der Fremdenstadt Dresden überhaupt möglich ist! Noch dazu an dieser Stelle, wo die Fremden ihre Wagen meistens abstellen. Sollte ich niemand finden, dort eine Wache einzurichten? Auch die Radfahrer haben deshalb immer noch eine günstige Möglichkeit und außerdem die Gewahr, daß die Räder, die heute auch Volkvermögen bedeuten, pfleglich behandelt würden. Dafür kann ein jeder einen kleinen Obolus ausgeben! Wenn löhrend ist ein Blick auf die Einfriedigung der Germania, es ist daselbst tröstliche Bild!

Dresden als Fremdenstadt kann solche Kummertage nicht brauchen. Es wäre sehr interessant, zu hören, wie andere Völer dazu Stellung nehmen, vor allem, was unsere Völerben hierzu sagen würden! P. K., Dresden

Kinder mit dem Katapult

Ärztlich berichteten Sie aus Wittweiba, daß ein Bursche seinem Freund mit einem Katapult ein Bleigeschoss ins Auge geschossen hat, wodurch dieses ausließ. Als die Dresdner Vogelwiese vorbei war, haben Jungen dort, wo Schießbuden gestanden haben, die Bleigeschosse und kleinen Kugeln zusammengefaßt. Und weil ich sah, wie ein Stromschmitt 744 und 745 ein zwölfjähriger Junge gerade an einer Stelle, wo sich sehr viele Kinder am und im Wasser tummelten, und noch blindlings mit einem Katapult seine Geschosse fort.

Im Anbetracht der vielen Kinder an dieser Stelle wäre es wohl sehr angebracht, so einem Jungen durch seine Eltern ein so leichtes Spiel strengstens zu verbieten und am besten: ihm sein Katapult wegzunehmen. Nach den Vogelwiesengeschossen werden einfach kleine Steine fortgeschossen.

Kampf der Gefahr! Könnte man auch hier sagen! H. H.

Es heißt noch nicht genug getan!
Sieh dir den darbenben Nachbar an!
Wie er, so darben noch viele!

Was gibt's mit

GLÜCKSKLEE

Köstliche Milch
aus der rot-weißen Dose

Stets frisch und köstlich!

Wischen, verrostetes Blech, Vappschichten und ähnlichen häßlichen Abfall, der bestimmt nicht in die Dose gehört. Aber wie viel davon wäre gerade heute, wo wir uns überall um die Sammlung von Abfallmaterial bemühen, noch zu verwerten. Wäre es nicht angebracht, einmal in einer ähnlichen Kasse durch Schulklassen oder Hitlerjugend diesen Abfall zu beseitigen und damit gleichgültig ein Stück Wert im Rahmen der Abfallverwertung zu realisieren? Es läme bestimmt eine große Menge brauchbares Material zusammen. Welches die Abfälle des deutschen Volkes und die Bedürfnisse der heimischen Wirtschaft, wären dadurch nur gewinnen. G. W.

Der Hoesch-Abschluß

Beseitigung der Krisenreste — zu weiteren Aufgaben gerüstet — 5 (3%) Proz. Dividende

Von unserm Korrespondenten

Am 27. Oktober 1937

Die Verwaltung des Hoesch-Konzerns vor Jahresfrist hat die Beschlüsse der Aktionäre nach längerer Verhandlung einseitig und ohne Rücksicht auf die Interessen der Aktionäre durchgesetzt. Man muß sich bei der Beurteilung dieser Beschlüsse vor allem an die Tatsache erinnern, daß die Hoesch-Werke in der Krise standen und die Verwaltung sich für die Beseitigung der Krisenreste und die Vorbereitung auf die Zukunft einsetzen mußte. Die Verwaltung hat sich für die Beseitigung der Krisenreste und die Vorbereitung auf die Zukunft eingesetzt. Die Verwaltung hat sich für die Beseitigung der Krisenreste und die Vorbereitung auf die Zukunft eingesetzt.

Die Hoesch-Werke sind in der Krise standen und die Verwaltung sich für die Beseitigung der Krisenreste und die Vorbereitung auf die Zukunft einsetzen mußte. Die Verwaltung hat sich für die Beseitigung der Krisenreste und die Vorbereitung auf die Zukunft eingesetzt.

Die Hoesch-Werke sind in der Krise standen und die Verwaltung sich für die Beseitigung der Krisenreste und die Vorbereitung auf die Zukunft einsetzen mußte. Die Verwaltung hat sich für die Beseitigung der Krisenreste und die Vorbereitung auf die Zukunft eingesetzt.

Die Hoesch-Werke sind in der Krise standen und die Verwaltung sich für die Beseitigung der Krisenreste und die Vorbereitung auf die Zukunft einsetzen mußte. Die Verwaltung hat sich für die Beseitigung der Krisenreste und die Vorbereitung auf die Zukunft eingesetzt.

Verwaltungsbericht

Der Rat der Verwaltung hat die Beschlüsse der Aktionäre nach längerer Verhandlung einseitig und ohne Rücksicht auf die Interessen der Aktionäre durchgesetzt. Man muß sich bei der Beurteilung dieser Beschlüsse vor allem an die Tatsache erinnern, daß die Hoesch-Werke in der Krise standen und die Verwaltung sich für die Beseitigung der Krisenreste und die Vorbereitung auf die Zukunft einsetzen mußte.

Der Rat der Verwaltung hat die Beschlüsse der Aktionäre nach längerer Verhandlung einseitig und ohne Rücksicht auf die Interessen der Aktionäre durchgesetzt. Man muß sich bei der Beurteilung dieser Beschlüsse vor allem an die Tatsache erinnern, daß die Hoesch-Werke in der Krise standen und die Verwaltung sich für die Beseitigung der Krisenreste und die Vorbereitung auf die Zukunft einsetzen mußte.

Die Bilanz

Die Bilanz der Hoesch-Werke zeigt die nun erzielte Beseitigung von den Krisenresten. Die Bilanz zeigt die nun erzielte Beseitigung von den Krisenresten. Die Bilanz zeigt die nun erzielte Beseitigung von den Krisenresten.

Ertrag

Der Hoesch-Konzern hat im Berichtsjahr einen Ertrag von 124,2 Millionen Reichsmark erzielt. Der Ertrag beträgt 124,2 Millionen Reichsmark. Der Ertrag beträgt 124,2 Millionen Reichsmark.

Gesellschaft

Die Bilanz der Hoesch-Werke zeigt die nun erzielte Beseitigung von den Krisenresten. Die Bilanz zeigt die nun erzielte Beseitigung von den Krisenresten. Die Bilanz zeigt die nun erzielte Beseitigung von den Krisenresten.

Absatzsteigerung bei der Bubiag

Die Bubiag-Werke haben im Berichtsjahr einen Absatz von 124,2 Millionen Reichsmark erzielt. Der Absatz beträgt 124,2 Millionen Reichsmark. Der Absatz beträgt 124,2 Millionen Reichsmark.

Die Bubiag-Werke haben im Berichtsjahr einen Absatz von 124,2 Millionen Reichsmark erzielt. Der Absatz beträgt 124,2 Millionen Reichsmark. Der Absatz beträgt 124,2 Millionen Reichsmark.

Warenverkehr mit Frankreich

Die Industrie- und Handelskammer Dresden nimmt sich der Vertreterfrage an

Die Industrie- und Handelskammer Dresden hat sich der Vertreterfrage angenommen. Die IHK Dresden hat sich der Vertreterfrage angenommen. Die IHK Dresden hat sich der Vertreterfrage angenommen.

Verschiedenes

Die Industrie- und Handelskammer Dresden hat sich der Vertreterfrage angenommen. Die IHK Dresden hat sich der Vertreterfrage angenommen. Die IHK Dresden hat sich der Vertreterfrage angenommen.

Ab 1. Januar einheitliche Schlachtsteuer

Ab 1. Januar wird eine einheitliche Schlachtsteuer eingeführt. Die Schlachtsteuer wird einheitlich. Die Schlachtsteuer wird einheitlich.

Neue Konkurse

Es sind neue Konkurse angemeldet. Die Konkurse sind angemeldet. Die Konkurse sind angemeldet.

Wenn Sie an Rundfunk denken, an außergewöhnliche Auswahl und tadellose Verbindung — dann: Gefra das große Rundfunkgeschäft in 2 Stockwerken mit sechs Hörsälen! Inhaber: Holz- und Schiff-Ingenieur Arthur Gehner, Dresden, Straußstraße 1, Ecke Prager Straße. Telefon 17202. Nachwirkamer Internetauftritt: www.gefra.de

Modische Hüte

in kleidsamen Formen aus neuartigem Material.

BEKA

6 überzeugende Beispiele unserer Preiswürdigkeit

Beachten Sie unsere sehenswerten Schaufenster!

4.50, 3.50, 5.50, 5.95, 4.95, 6.50

Die Welt im Brennglas

Wilder Winter und heißer Sommer in Sicht?

Stockholm, 28. Oktober

In Stockholm ist Professor Sandstrom, der Direktor des Meteorologischen und Hydrographischen Instituts von seiner letzten Golfstrom-Expedition angekommen. Der Gelehrte hat in den vergangenen zehn Jahren regelmäßig Untersuchungen über die Temperatur, den Verlauf, die Strömungsgeschwindigkeit und die Tiefe des Golfstroms angestellt und daraus regelmäßig auch Prognosen für den Witterungsverlauf abgeleitet. In diesem Jahre hat er festgestellt, daß der Golfstrom wärmer war als im Jahre 1936. Er erinnert sich an seinen Beobachtungen, daß wir den milden Winter der letzten zehn Jahre vor uns haben und daß der Sommer 1938 warm und trocken werden wird.

Happy end durch Liebesbriefwettbewerb

Paris, 28. Oktober

Vor einigen Monaten war in Paris ein Komitee gegründet worden zu dem Zweck, die besten Liebesbriefe der Gegenwart ausfindig zu machen und zu prämiieren. Obwohl die Zeiten des Liebesbriefes eigentlich vorbei sind, fand die Ausfindung des Komitees doch harten Anklang. Es zeigte sich, daß auch heute noch in Frankreich Liebesbriefe über Liebesbriefe geschrieben werden, und daß sehr viele davon wirklich von großer Innigkeit des Gehalts zeugen.

Die Preisrichter hatten es bei der Wahl des besten Briefes nicht leicht. Denn zu diesem Wettbewerb waren hunderttausend Briefe von Einladungen eingelaufen. Nach langen Auseinandersetzungen innerlich des Komitees, zu dem prominente Schriftsteller, Künstler und Wissenschaftler gehörten, hat man den ersten Preis dem Brief eines Bannermähdens aus der Provence; er war ganz schlicht und enthielt nur wenige Zeile. Doch der Brief, der den zweiten Preis anerkannt bekam, handelte von dem Mädchen nur wenig nach. Er kam von einem Herrn Pierre B. Er ist in Paris anwesend und seit vielen Jahren durch einen unglücklichen Unfall von seiner Geliebten, deren Aufenthalt er nicht einmal kennt, getrennt. Monsieur Pierre hatte ebenfalls nur wenige Zeilen verfaßt und beteuerte darin, daß er seine Geliebte nie vergessen könne und ihr Zeit seines Lebens die Treue bewahren werde, obwohl er nicht wisse, ob sie bereits verheiratet sei.

Das Ergebnis des Liebesbriefwettbewerbs erreichte nicht nur in Frankreich, sondern in der ganzen Welt große Aufsehen, und die preisgekrönten Briefe wurden wortgetreu in den Zeitungen abgedruckt. So kam es, daß eines Tages bei dem Wettbewerb ein Brief von einer Dame eintraf, die dringend um die Angabe der Anschrift des zweiten Preisträgers

erluchte, denn sie sei die verstoßene Freundin des Herrn Pierre B. Man gab ihr die gewünschte Adresse. Jetzt wissen die französischen Zeitungen zu berichten, daß Pierre B., der zweite Preisträger des Liebesbriefwettbewerbs, seine unverwundene Geliebte vor den Traualtar geführt habe.

Das Urteil des Sachmanns

Von unserm Korrespondenten

6. Preßburg, 28. Oktober
Vor einigen Tagen wurde hier ein Denkmal für den ungarischen Dichter Dudaschak entweiht. Gleich nach der Enthüllung fand sich eine Anzahl kritischer Stimmen aus dem Publikum, die an dem Monument — es stellt den Dichter in Lebensgröße dar — allerdings zu bemängeln hatten. Insbesondere erregten die Schilde des Dichters Aufsehen, die bei einem Schuttmannwerkzeug ausgeführt hatte. Kritischen davon, daß sie eine ganz seltsame Form anwiesen, und sie dem Künstler viel zu groß geraten.
Diese Meinung vertrat auch ein Schuttmannwerkzeug, der mit einigen Kollegen nach einem kleinen Bummel das Denkmal besichtigte. Um seine Freunde von der Zweckmäßigkeit seiner Beweisführung zu überzeugen, kletterte er — es war gegen vier Uhr früh — auf den Sockel des Denkmals, um die Schilde des Dichters zu messen. Während dieser Tätigkeit gab er seinen unten verammelten Freunden die Ergebnisse seiner Messungen laut bekannt.
Ein Vollzieher, der die seltsame Gruppe von weitem beobachtet hatte, bereitete dem Vortrag des Unanständigen ein rasches Ende. Er verhaftete ihn wegen Denkmalschändung, und der Richter hatte Mühe, auf der Beschuldigung die Darstellbarkeit seines Vorgabens glaubhaft zu machen.

Venezianische Gondeln mit Zagamer

Venedig, im Oktober

Die allgemeine Motorisierung hatte bereits den venezianischen Gondolier durch motorisierte Wasserfahrzeuge aus seiner alten Monopolstellung verdrängt. Das Gefühl der Venetianer von dem empfindet es nicht mehr als füttern, wenn sie mit einem Motorboot durch die herrlichen Wasserstraßen der Stadt fahren werden. Jetzt hat der Gondolier, der gewissermaßen mit der alten Pferdebesitzer und ihrem Ocker vergleichbar ist, einen weiteren Konkurrenten erhalten. Denn loeben sind die ersten elektrischen Boote in Venedig in Betrieb genommen worden. Sie sind auf eine geringe Befähigung eingestellt, so daß man genügend Zeit zur Besichtigung der schönen Bauten und Anlagen erhält. Ihr Tiefgang ist so gering, daß sie die Volksgüter bis an die Handeingänge heranführen können. Auch ein Dandeln um den Preis wird es nicht mehr geben, denn die elektrischen Boote sind mit Zagamerin ausgerüstet worden.

Diamanten in der Streichholzschachtel

Schmuggler an der belgischen Grenze festgenommen

Telegramm unseer Korrespondenten

Sch. Köln, 28. Oktober
Einen guten Fang machte die Zollabteilung in Köln. Durch überaus feinen Zugriff konnte eine Diamanten-Schmugglerbande gefaßt werden, wobei Diamanten und Edelsteine im Werte von rund 20 000 Mark beschlagnahmt werden konnten.
Schon seit längerer Zeit war den Zollabteilungen bekannt, daß über die deutsch-belgische Grenze größere Mengen ungeschliffener Diamanten und Edelsteine nach Deutschland eingeschmuggelt und der Gegenwart wieder in Reichsmark nach Antwerpen verschoben

wurde. Nach eingehenden Beobachtungen konnten nun die Beamten zunächst zwei der Schmuggler, einen Belgier und einen Schweizer aus Jbar-Oberstein, in der Nähe des Kölner Hauptbahnhofs ermitteln. Der Schweizer wurde durch die Polizei der Festnahme angetrieben. Er konnte jedoch nach einer aufregenden Jagd durch die Kölner Altstadt schließlich unter dem Dach eines Hauses gefaßt werden. Er hatte 2500 Mark in deutschen Banknoten und 421 Stück geschliffene und rohe Diamanten bei sich. Bei dem verhafteten Belgier fand man in einer Streichholzschachtel mit doppeltem Boden, 1000 kleine geschliffene Diamanten.
Der Wert der beschlagnahmten Diamanten beziffert sich auf rund 18 000 Mark. Im Verlauf der weiteren Ermittlungen konnte auch die in Köln wohnende Ehefrau des Schweizer und ein Jude aus Mainz — er trat als Vermittler bei dem Diamantenschmuggel auf — festgenommen werden. Die wurden zwei große Emalgabe und ein geschliffener Diamant im Werte von 2000 Mark sowie eine mit Brillanten besetzte Armbanduhr beschlagnahmt. Ebenso verfiel der Kraftwagen der Diamantenschmugglerbande der Beschlagnahme.

Vom Ranga Parbat heimgekehrt



Der einzige Überlebende der deutschen Nanga-Parbat-Expedition, Professor Troland, traf am Donnerstag in Berlin ein. Er wurde von seiner Frau und seinen Kindern auf dem Bahnhof freudig begrüßt.

Ausgedehnte Überschwemmungen in USA.

New York, 28. Oktober

Teile der Bundesstaaten Maryland, Westvirginien und Pennsylvania wurden von ausgedehnten Überschwemmungen heimgesucht, da die Flüsse infolge mehrstündiger Regengüsse Hochwasser führten und stellenweise über die Ufer getrieben sind. Zahlreiche Dammwerke sind überflutet und von der Außenwelt abgeschnitten. Die 40 000 Einwohner zählende Stadt Cumberland im Staate Maryland steht teilweise so hoch unter Wasser, daß die Einwohner angefordert werden mußten, die Häuser zu räumen.

Schwere Unwetter auf Sumatra

Batavia, 28. Oktober

Zwischen den Orten Padang und Medan auf Sumatra (Niederländisch-Indien) wütete ein schweres Unwetter. Nach vorläufigen Meldungen sind ihm 40 Menschen zum Opfer gefallen. Die Telefon- und Wegeverbindungen sind teilweise unterbrochen. Nach den Angaben der örtlichen Behörden wurden mehrere Eingeborenenhäuser und eine Anzahl von Brücken durch das Hochwasser vernichtet.

Die deutsche Abordnung beim Duce



Die Abordnung der NSDAP wurde, wie berichtet, nach ihrer Ankunft in Rom vom Duce empfangen. Von links: die Gauleiter Götlicher und Wagner, Botschafter v. Hassel, Rudolf Heß, Reichsleiter Frank, der Duce, Stabschef Lutze, Gauleiter Terboven.

Eine gerechte Strafe

Jüdischer Rassenschänder zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt

Hamburg, 29. Oktober

Die Große Strafkammer 6 des Hamburger Landgerichts verurteilte den 37jährigen jüdischen Rechtsanwalt Dr. Theodor Wobisch wegen fortgesetzter Rassenschänder in fünf Fällen zu einer Gesamtstrafe von zehn Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.
Der Angeklagte ist Poljud. Er gab schon im Jahre 1933 seine Rechtsanwaltspraxis auf. In den Jahren 1933/34 beging er einen kleinen „Rechtsdiebstahl“ und unterschlug 3000 Mark im anvertrauten Gelder, kam jedoch in den Genuss der Amnestie von 1934.
Ganz besonders aber haben es ihm die Nürnberger Gesetze angetan, durch die er sich angeblich persönlich „leidlich“ gefühlt haben will. Der Rassenschänder war vermessend genug, bei sich zu „schwören“, nicht nach diesen Gesetzen zu leben. Er brach auch tatsächlich die Begehungen, die er zu fünf arischen Frauen unterhielt, nicht ab.
Mit unverhohlener Frechheit gab Wobisch an, er habe immer nur Beziehungen zu arischen Frauen unterhalten. Für Jüdinnen habe er ganz allgemein kein „Interesse“ gehabt.

Diese bewußte niederträchtige und herausfordernde Frechheit gegen das Schutzwort des deutschen Volkes veranlaßte das Gericht zu einer strengen Abmahnung einer derartigen Willkür der Grundgesetze des deutschen Volkes.

Schiffahrt in der Kieler Förde stillgelegt

Kiel, 29. Oktober

Am Donnerstag legte über der Kieler Förde schlagartig die Arbeit still, durch den leichten Nebel auf dem Wasser gesunken wurde. Alle in die Kieler Förde einlaufenden Schiffe mußten vor Anker gehen.
Auch die Schiffahrt im Nord-Östsee-Kanal wurde durch den Nebel stillgelegt. Die Ostseeufer Schiffe sind mit Schiffen voll beladen, die alle auf eine Befreiung der Förde warten.

Dem Gedanken freier Seeleute

Cuxhaven, 29. Oktober

Aus Anlaß der einjährigen Wiederkehr des Tages, an dem das Kreuzschiff „Eibe 1“ ein Opfer des Herbststurms wurde, fand an Bord des letzten Kreuzschiffes „Eibe 1“ eine feierliche Gedenkfeier statt. Nach einer kurzen Ansprache des Kapitäns wurden an der Unglücksstelle mehrere Ehrenkränze verlesen.

Stimmorderversuch mit Heißsalzen

München, 29. Oktober

Ein ganz eigenartiger Fall eines Mordversuchs beschäftigte das Münchner Schwurgericht. Der 37jährige Angeklagte hat eingestanden, daß er seinem 24jährigen geisteskranken und arbeitsunfähigen Sohn fortgesetzt langsam wirkende Gifte verabreicht hat, um den Unglücklichen auf möglichst schmerzlose Art zum Tode zu befördern.
Der Sohn hat durch die Verabreichung des „Giftes“ keinen Schaden genommen; denn es handelte sich nämlich in Wirklichkeit um harmlose Heißsalze. Ein Naturheilkundiger, dem sich der Angeklagte anvertraut hat, war zum Schein darauf eingegangen, Gift zu liefern, gab aber stattdessen die ungeschädlichen Salze mit der Versicherung, daß er dem Angeklagten ein langsam, aber sicher wirkendes Gift beschaffen habe. Bei einer Abweisung der Anklage war zu befürchten, daß der Angeklagte sich vielleicht auf andere Weise wirkliches Gift besorgt hätte.
Das Gericht stand nun vor der Aufgabe, daß der Beschuldigte eingestandenem Verstoß hatte, seinen Sohn zu töten, wenn der Versuch auch mit unzulässigen Mitteln unternommen worden war. Der Staatsanwalt ließ mildernde Umstände gelten und beantragte wegen Mordversuchs eine Gefängnisstrafe von drei Jahren. Das Schwurgericht nahm das Vorliegen eines Gemischtschuldens an und verurteilte den Angeklagten wegen Totschlagversuchs zu 1 1/2 Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Zugunfall bei Halberstadt

Hannover, 29. Oktober

Die Reichsbahndirektion Hannover teilt mit: Am 28. Oktober, gegen 17.15 Uhr, ereignete sich am Verdonk 1571 zwischen den Bahnhöfen Hagen bei Halberstadt und Schwanebeck zwei Lokomotiven, der Packwagen und ein Personenwagen. Der Packwagen und der Personenwagen stießen um. Bei dem Unfall wurden zwei Lokomotivführer getötet, ein weiterer Beamter schwer verletzt. Zwanzig Personen erlitten leichte Verletzungen. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt. Eine Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

IN VIER WHW 99 1/2 MILL. DZ. KOHLE VERTEILT

500 BERGARBEITER WÜRDEN 15 JAHRE DARAN SCHAFFEN

Verlängerung der Weltausstellung beschlossen

Paris, 29. Oktober

Der Auslaß der Weltausstellungsdames hat in seiner Donnerstag-Vormittags-Sitzung in Paris mit einer der erforderlichen Zweidrittelmehrheit überstimmend, also größeren Stimmenmehrheit die Verlängerung der Pariser Weltausstellung beschlossen.

Rackow 1. Nov. Tages- u. Abendkurs für Damen u. Herrn. Meteorologie, Buchführung, Briefschreib., Wäsche u. Kochk., 118 Schützenstr. Altmarkt 15, Tel. 17137, R. und Dipl.-Hdl. Dr. phil. Fr. Rackow

Wohlschmeckende Gebäcke

erzielen Sie durch Würzen mit

DR. OETKER'S Backölen und -Aromen

Herz im Schild

Roman von Hans-Caspar von Zobeltitz

Jetzt ärgert Vore Schilling's sich, daß Wallyn Tag um Tag vertritt, läßt, ohne seinen nachbarlichen Versuch zu machen, obgleich er wissen muß, daß sie in Bleibdorf ist.

Als eine Woche vorüber, läßt sie sich an einem sonnigen Vormittag sehr früh den Sandhändler ankommen und fährt allein vom Bleibdorfer Hof. Sie verbringt mit Werben umzugehen, hat Keinen gelernt und ist bei den Eltern ihrer enghalsigen Pensionatsfreundin in Bales sonar hinter Dunden galoppiert. Sie stellt erst in die eigene Fort, schlägt dann aber einen Hagen und kommt durch eine Schneise im Königlichem in den Tappertischen Wald. Sie denkt sich: er wird bei dem Wetter nicht im Hause bleiben, sondern im Wald herumhangeln für den Wald im nächsten Jahr ansetzen. Denn diese jungen Herren sind alle mehr oder minder Jagdwild, eine Leidenschaft, die sie nicht im mindesten teilt oder billigt.

Sie hat sich nicht verrechnet. Als sie an einen Waldrand kommt, steht sie hundert Schritt abseits vom Wald unter einer großen Buche. Er hat das Gesicht vor den Augen und beobachtet einen Sprunghals. Sie sieht nach dem Buche ab, fährt auf das Feld und sieht sich um. Er ist als die Höhe flüchtig werden, bemerkt er sie und ihren Wagen. Er sieht seinen alten Jagdhals und kommt auf sie zu.

„Guten Morgen, Herr v. Wallyn“, sagt sie und läßt sich hinan. Wenn der Propbet nicht zum Berg kommt, muß der Berg eben zum Propbet kommen. Ich habe Sie nämlich gesucht.“

aurück. Er hört noch, daß sie seinen Namen ruft, aber er beachtet es nicht. Er ist verärgert.

Sie wendet den Wagen und fährt auf dem nächsten Weg nach Bleibdorf. Auch sie ist verärgert; nicht einmal einen Scherz verleiht er, sagt sie sich. Von Bleibdorf aus läßt sie durch den Dener nach Tappert telefonieren. Frau v. Schilling's läßt den Herrn Veuemann v. Wallyn, heute nicht zum Tee zu kommen.

Zwei Tage später fährt er dann doch nach Bleibdorf hinüber, trifft aber nur die Frau des Danies. Vore lei leider nach Morgenstund hintergeritten, um sich bei Brandts die Zwillinge anzusehen, sagt sie. Allerhand Achtung, denkt Vore; von Bleibdorf nach Morgenstund sind gute dreißig Kilometer, hin und zurück also sechzig. Immerhin eine Leistung für eine Dame im Sattel. Ueberdies, heißt er sich, und es ist ihm fast eine Berufung, hat der diese Scherereien wieder einmal schrecklich übertrieben; natürlich ist in Bleibdorf vieles erneuert, der eine Krieger ist ausgefallen und hat ein neues Tand bekommen, aber sonst ist alles schlicht und einfach geblieben. Wenn etwas aus dem märkischen Rahmen herausfällt, so sind die neuen Ställe. Ich wünschte, ich könnte Vater auch solche Räten hinlegen, muß er denken.

Am Abend vor Vore's Abreise holt der Vater ihn in sein Arbeitszimmer. „Ich habe noch etwas Erntes mit dir zu besprechen, mein Junge, leider etwas recht Erntes. Ich wollte dir deinen Urlaub nicht verderben, deshalb habe ich es bis heute verschoben.“

Vore abt, um was es sich handelt: Conrad. Wenn Vater so spricht, dreht es sich immer um ihn. Aber diesmal ist es schlimmer, als es je war. Conrad hat neue Schulden gemacht. Es ist dem Vater ein Wechsel über achtzehntausend Mark vorgelegt worden; ein Straßburger Wechselbankier hat ihn an den Getreidehändler Vabarter in Neppen weitergeschoben, und der ist nach Tappert gekommen, um sich zu erkundigen, wie der Herr Wallyn sich die Einlösung des Papierzorns denke; es wäre doch eine Kleinigkeit für den Herrn Baron. Diese Karte bedekt alle unter einer Decke, von Adolphsdorf bis Weh und von Schilling bis Wankow, weiter noch; über die Grenzen des Reiches hinüber. Der Vabarter hat dem Vater erzählt; seinem Geschäftsfreund in Straßburg wären eine ganze Reihe Wechsel, die Conrad ausgestellt hätte, angehen worden; da hätte er Conrad noch einmal eine Summe zur Verfügung gestellt und dann alle Wechsel in einem vereint, nachdem er bei Vabarter angesetzt hätte, so der Herr v. Wallyn auf Tappert für achtzehntausend Mark sei, denn Conrad hätte gesagt, daß der Vater für diese Summe gerade stehen würde.

„Und was schreibt Conrad, Vater?“

Der alte Wallyn zieht einen Brief aus der Tasche: „Da — lies den Brief.“

Vore liest. Der Brief ist voller Knoschen und voll leeren Entschuldigungen: es hätten sich Rechnungen angeschlossen beim Schneider und beim Schuster, auch im Kasino hätte Conrad Ausgaben gehabt, und dann sei er auch einmal nach Straßburg gefahren, und da wäre er nicht gekommen, er wüßte selbst nicht, wie er mit hineingeraten worden sei, er hätte wohl wieder getrunken. Der alte Wallyn seufzt tief und schüttelt den Kopf. „Zwillinge sind Ehrenschulden“, und endlich die Verleumdung: mit den achtzehntausend Mark wäre nun alles geblieben, und er wolle ein ganz neues Leben anfangen.

„Was willst du tun, Vater?“

Der Alte rinnt eine Weile mit sich, dann sagt er: „Den Wechsel muß ich einlösen, das heißt, abbezahlen. Der Vabarter hat sich alles schon häßlich durchgerechnet.“

... Sie wollten doch ein Reformationsbrot bei Kreuzkamm*) besorgen.....

*) Rosinenbrot, 500 g 1.60 M. Tel. 15400

Er tritt erst an das Pferd, greift verständigvoll in die Halftertasche, denn der Frischkäse ist ein wenig und der Wagen ist leicht. Er klopft der Stute den Kopf auf den Hals. Dann erwidert er ihren Blick. „Ich setze mich schuldig“, sagt er hinzu, und blickt um Verzeihung. Aber ich hatte bisher noch keine Zeit.“

Sie läßt. „Hören Sie, das ist nicht wahr. Ich habe zum Beispiel, daß Sie heute morgen ziemlich pfeiflos hier herumirren. Ebenso gut hätten Sie ja kommen können.“

„Ich muß widersprechen. Auf Heimatsboden unheimlich ist nie ungesund. Aber das können Sie natürlich nicht verstehen. Wenn Sie drüben in Bleibdorf angewachsen wären, würden Sie wohl anders urteilen.“ Er will das eigentlich wie einen Scherz leicht hinlegen, aber es scheint ihm nicht, die Worte werden ernst, fast arg.

Sie läßt sich nicht gelächeln. „Trotzdem muß ich bei meiner Meinung bleiben. Es hätte sich gebürt, daß Sie bei uns vorgeprochen hätten.“ Auch in ihren Ton ist Argheit.

Er läßt das Pferd los und tritt einen Schritt zurück. „So werde ich pflichtschuldigst meinen Besuch heute nachmittags zur üblichen Berliner Teestunde machen. Wollen Sie bitte die Güte haben, mich hier verzeihen Frau Mutter anzufordern.“ Er wendet einen Augenblick und denkt, sie wird nun antworten, aber es geschieht nichts. Da verbeugt er sich, hat seinen Hals wieder auf und tritt in den Wald.

drei Jahrestraten zu je sechshundert Mark und das Ansehen derseits jeweils zu sieben Prozent veranlaßt. Er weiß ja genau, was Tappert tragen kann. Ich kehre ihm dafür immer mit der Trüte gut.“

„Da brauchst du dir nicht zu sorgen.“

„Und Conrad?“ fragt der Vater.

„Darauf hat Vore keine Antwort.“

„Siehst du, Vore, über Conrad wollte ich mit dir sprechen. Der Wechsel ist nun einmal hier in der Gegend, und hier lasse ich das Geschäft nicht aufkommen, daß ein Wallyn seine Schulden nicht bezahlt hätte. Aber Conrad? Soll ich ihn noch einmal halten? Noch einmal? „Nun — lebtenmal? Mutter will es natürlich, sie ist immer weich zu Conrad gewesen, er ist so ihr Heiliger. Aber glaubst du das, was er da schreibt: von einem neuen Leben und so weiter?“

Wieder wartet Vore nicht zu antworten.

„Du glaubst es also nicht. Ich auch nicht. Nach einem Jahr oder nach zweien sind wieder Wechsel da. Ich glaube nicht einmal, daß jetzt der Tisch bei ihm rein ist. Es laufen wahrscheinlich noch andere Wechsel. Er hat bestimmt niemals die vollen achtzehntausend bekommen, vielleicht fünf oder sechs. Wahrscheinlich hat er die Wechsel immer prolongieren lassen und jedesmal mehr geschrieben. Man kennt die Art dieser Dalkindhändler. Ich ist jetzt die drei Malen, so müssen wir krameln, das heißt: noch frummer. Sind die Ernten nicht so gut wie dieses Jahr, muß der Wald dran glauben; die Rietern im Schwarzen Grund und der Buchenwald am Regensberg. Oder ich müßte eine zweite Hypothek aufnehmen. Ich bekomme sie natürlich, nur kann Tappert eine weitere Belastung auf die Tappert nicht tragen. So wäre also ein Beitrag an dem Gläubiger und an uns, und so etwas mache ich nicht.“

Vore füllt, wie der Vater mit jedem Wort kämpft. In wieviel schallosen Nächten mag er sich diese Überlegungen immer und immer wieder durch den Kopf drehen. Und alles nur, weil Conrad leichtsinnig gewesen. Diese verfluchte Spielerei! Es ist immer das gleiche: es kommt aus harmlos an, die Karten liegen plötzlich auf dem Tisch, und es geht um das, was die Weltlaster bar in der Tasche haben, das sind meist kleine Beträge. Dann aber ist der erste angelebert, dann der zweite; ein Heftel wird geschrieben: „Gut für zwanzig Mark“ und der Name darunter; der nächste Artikel lautet schon über hundert Mark. Jede Ueberlicht geht verloren, und wenn die Nacht vorüber, lauter Schuldbüchlein um die über Tausende laufen. Alle Vorgehenssünden gegen diese „Neuerer“, wie man es beschönigend nennt, weil man sich vor dem wahren Wort „Waldspiel“ schämt. Der Vater hat eine scharfe Kabinettstube gegen sie erlassen, die sie mit dem schlichten Adjektiv bedroht, aber sie ist nicht aus der Arme auszuweisen; sie ist eine Feinde, die alle Schwandmänner befallen, und das fürchterliche ist: wer einmal geizig hat, kann die Finger nicht vom Spiel lassen, und wenn er noch so oft und noch so viel verlor; er hofft immer wieder, daß eines Tages der ganz große Gewinn für ihn käme, mit dem er sich „anlundsachen“ könne. Bei Conrad wird es nicht anders sein.

„Ich kann das mit Conrad nicht mehr allein tragen und verantworten“, sagt der Vater. „Du bist jetzt alt genug, um da mitzuraufen und mitbestimmen zu müssen. Es geht schließlich um eine Erbe, um deines und um das der Schwägerin. Ich leid viel und er ist einer. Soll unser altes Tappert zum Teufel gehen, weil er das Geld verliert? Tappert ist über fünfzig Jahre in der Familie, es ist der Rest von viel arbeitsreichem Fleiß. Schließlich hat Bleibdorf aus auch einmal gehört, das war in einem Feldlager während des siebenjährigen Krieges, wo die Kerle sich sammeln. Der Condeim war sächsischer Offizier gewesen und nach seiner Gefangennahme bei Dohsenriede von den Alten Arthen in die preussische Armee übernommen worden. Er hatte einen Dred was mit diesem Preußen und unser Mark zu tun.“

Die Dohsenriede haben Vore und der General v. Vossow und Waldhausen ein, und bei Bleibdorf denkt er an die Schilling's. Für die Größe und für die Schilling's wären die achtzehntausend Mark eine Kleinigkeit. Wenn er die Gräfin um die Summe hätte oder den Herrn v. Schilling's, vielleicht würden sie

einbringen, die Gräfin Gach sogar lieber. Aber so etwas tut man nicht, lieber verreckt man.“

„Von meinem Erbteil sollst du nicht reden, Vater. Und was das Krameln betrifft, das frische mir ruhig einen Teil der Salage. Ich freche mich auch mit weniger durch.“

„Weiß ich, mein Junge. Ich denke aber nicht dran, dir was abzuleben. Ich muß dich knapp genug halten. Grade, weil du ordentlich bist, muß ich an dich denken und nicht an Conrad. Deshalb muß ich dich jetzt fragen: Willst du später Tappert übernehmen?“

Das ist eine ganz schwere Frage, auf die Vore gar nicht vorbereitet ist. Für ihn stand seit jeder Zeit: der Heilige bekommt das Gut, und ich bleibe Offizier. Das ist immer so bei den Wallyn's gewesen. Und er ist Offizier mit Leib und Seele; er kann sich gar nicht denken, daß er etwas anderes wird.

„Wollen wir darüber reden, Vater? Du bist doch da und bleibst hoffentlich noch recht lange. Und wenn Conrad erst zehn oder fünfzehn Jahre älter ist...“

„Da sagt der Vater, und Vore weiß sofort, daß dieser Entschluß trotz dieser Ausprüche schon lange in ihm reift: „Conrad muß fort.“

„Nach Amerika?“ fragt Vore.

„Der Vater nickt nur.“

„Amerika.“ Vore sagt das Wort noch einmal, sehr langsam, sehr gedehnt. Auch das kennt er: vor drei Jahren ist der Franlow von seinem Regiment über den großen Teich geschickt worden, wie man so sagt. Er hat sein Abschiedsgeld geschrieben, dann ist sein Vater ins Militärarbeitsamt in die Behrenstraße gegangen und hat mit dem betreffenden Referenten gesprochen. In vierundzwanzig Stunden war alles erledigt. Der alte Franlow hat den Sohn nach Darmstadt gebracht und ans Schiff gesetzt. Hundert Dollar soll er ihm noch für drüben in die Hand gedrückt haben. Sie haben ihn beim Reimant gar nicht mehr gesehen und auch nichts mehr von ihm gehört. In der Manuskript des nächsten Jahres stand hinter der Namensliste des Offizierskorps unter „Abgang“: „Wichtig bewilligt Veuemann v. Franlow“; so blieb der Rest des nächsten Abschieds der Familie und dem Reimant erspart. Und nun soll Conrad das nicht treffen. Der Gedanke ist fürchterlich.

Schmorl: Die gute Konditorei

Eine lange Pause bedeutete sich zwischen Vater und Sohn, sie lagert drückend im alten Tappertischen Herrenzimmer. Beide denken wohl das gleiche: hier ist Conrad geboren, hier ist er aufgewachsen; und nun soll er angedrückt werden aus der Reich der Wallyn's. „Weißt du einen anderen Weg?“

„Sprich noch einmal mit ihm, Vater.“

Der Vater atmet auf. Es ist ja doch noch ein Schimmer der Hoffnung in keinem Herzen. „Vater, ich will es versuchen. Aber wenn er sich herauswindeln will, Vore, wie in dem Brief da, wenn er mich belügt...“ Er bricht ab; er will das letzte nicht ansprechen.

Es ist später Abend, als Vore's Frau in den Hof zum Friedhof zurückkommt. Noch nie ist Vore die Fabri nach Berlin so lang erschienen; er hat in seiner Eile im Abteil dritter Klasse geschrien, durch die Fenster geharrt und an Conrad gedacht. Die Schande. Er hat geherrt noch lange mit Vater weitergespröhen. Vater will in Mühlhausen mit Conrado Reimant'skommandeur reden, aber Vore fürchtet, daß der kaum für Conrad eintreten wird; er weiß ja: Conrad scheint auch als Soldat wenig, es ist kein Streben in ihm, keine Pünktlichkeit, keine Äuhere und deshalb auch keine innere Ordnung. Später ist Vater dann noch einmal auf den Welpen zurückgekommen; es lautet in Tappert nicht hin und nicht her, bald schiff das Geld zum Kundendienst, bald für eine neue Maschine, die Gebäude müssen gründlich ausgebessert werden; immer kann Vater nur stiden, statt wirklich erneuern. Ganz alt und verlassen sah Vater aus, als sie endlich das Gespräch abbrachen und ins Wohnzimmer gingen, wo Mutter und Votte saßen und Vette'scher Kopfen. Mutter fragte nur: „Was sagst du, Vore?“ Was sagst du? „Dann kamen ihr die Tränen.“

Reo-Silvocrin
bedeutet



Haarwuchspflege
Das „Stark“ für Haarwuchs
Das „Sch“ zur täg. Haarpflege
Das „Poon“ zur hyg. Kopfwaschung
Nährstoff, Gefäßsystem erhältlich

Peiz-Rep., Umarbeitungen
die preiswert. billige Preise
Bulge-Köhler Landhausstr. 6

Reformationsbrötchen
einmal im Jahr ein erlesener Genuß:
ein schmeckendes einfach köstliches.



Wilsdruffer Straße 60
Telefon: 21210/21211

Reste Tapeten
Stragula
neu gänzlich
Tapetenhaus
Europa
Königsplatz 12

Apparate
neu
ausgeb.
auf Beton
Bauart, Bauart II

Bilder
besuchen Sie die
Anzeigen in den
D. N. N.

Warum wir „Burnus“ benutzen...



Fragen Sie eine der Hausfrauen, die „Burnus“ jetzt kostenlos kennenlernten, warum sie „Burnus“ von nun ab ständig benutzen will. — Sie wird Ihnen sofort antworten: „Burnus“ ist mehr als ein Einweichmittel! Durch seine besonderen Wirkstoffe löst es den Schmutz aus der Wäsche über Nacht heraus, ohne das Gewebe irgendwie anzugreifen. Fast die halbe Wascharbeit nimmt es dadurch ab. Waschmittel und Feuerung werden gespart. Die Wäsche wird geschont.“ Jede Hausfrau, die abends mit „Burnus“ einweichte, sieht es am Morgen:

Der meiste Schmutz schon in der Brühe!

Verwenden auch Sie stets „Burnus“!

Kleine Dose X	15 Pfg.
Große Dose X	40 Pfg.
Doppel-Dose X	72 Pfg.

ist mehr als ein Einweichmittel!

- „BURNUS“ löst den Schmutz über Nacht, während Sie schlafen.
- „BURNUS“ nimmt Ihnen fast die halbe Wascharbeit ab.
- „BURNUS“ spart Waschmittel und Feuerung.
- „BURNUS“ schont die Wäsche, weil seine besonderen Wirkstoffe den Schmutz verdauen, ohne das Gewebe anzugreifen.
- „BURNUS“ ist billig — nur 15 Pfg. kostet eine Dose, die für 3-4 Eimer Wasser reicht.

Der gründliche Schmutzlöser

